

A N F R A G E von Tumasch Mischol (SVP, Hombrechtikon), Thomas Wirth (GLP, Hombrechtikon) und Theres Weber-Gachnang (SVP, Uetikon a.S.)

betreffend Faire Prämienregionen der Krankenkassen im Kanton Zürich

Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) bzw. das Bundesamt für Gesundheit führt derzeit ein Vernehmlassungsverfahren zur Revision der Verordnung über die Prämienregionen durch. Die Änderung sieht eine neue Festlegung der Prämienregionen und der entsprechenden maximal zulässigen Prämienunterschiede zwischen den Regionen per 1. Januar 2018 vor.

Derzeit werden die Gemeinden einzeln den Prämienregionen zugeteilt. Neu soll die Zuteilung bezirksweise erfolgen. Für den Kanton Zürich sieht das EDI weiterhin drei Prämienregionen vor. Gemäss Vorschlag des EDI werden aber neu rund 60 % der Zürcher Gemeinden einer teureren Region zugewiesen. Dies trifft vor allem auch den Bezirk Meilen, welcher der teuersten Region zugeteilt werden soll. Konkret heisst das, dass beispielsweise Erwachsene im Bezirk Meilen jährlich gegen 600 Franken mehr bezahlen sollen.

Eine bezirksweise Einteilung ist wenig sinnvoll und entspricht nicht der ursprünglichen Zielsetzung, verursachergerechte Krankenkassen-Prämien festzusetzen. Im Zürcher Gesundheitswesen sind die Bezirke weder für die Versorgung noch für die Finanzierung relevant. Die elf Gemeinden im Bezirk Meilen können nicht alle über einen Kamm geschert werden. Offensichtlich erscheint dies bei den Gemeinden Hombrechtikon und Oetwil am See, die weder bezüglich Mobilität einen funktionalen Raum mit den anderen Gemeinden bilden noch in Bezug auf die Demografie vergleichbar sind. Die beiden ländlich geprägten Gemeinden lassen sich eher mit den Nachbargemeinden im Bezirk Hinwil vergleichen. Auch die Studie der ETH betreffend Kosten-Entwicklung der Prämienregionen aus dem Jahr 2013 zeigt, dass eine differenzierte Betrachtung in den Bezirken angebracht ist.

Nebst dem absehbaren ordentlichen Prämienanstieg müssen nun 102 Gemeinden ab 2018 einen zusätzlichen Prämienchock aufgrund der Neuzuteilung der Prämienregion verkraften. Im Beispiel Hombrechtikon hätten die Einwohner jährliche Zusatzkosten von gegen 4 Mio. Franken zu tragen. Der Betrag entspricht rund 14 % des Steuerertrags der Gemeinde und ist höher als der Zuschuss aus dem kantonalen Finanzausgleich.

Der Regierungsrat wird gebeten, nachstehende Fragen zu beantworten.

1. Teilt der Regierungsrat die Ansicht des EDI, dass die Prämienregionen neu definiert werden müssen?
2. Wie beurteilt der Regierungsrat die vorgeschlagene bezirksweise Einteilung der Prämienregionen und die damit teilweise Abkehr vom Verursacherprinzip?
3. Bringt der Regierungsrat in seiner Vernehmlassungsantwort Alternativen ein, welche die teils erheblichen Unterschiede innerhalb der Bezirke besser abbilden?
4. Von welchen Auswirkungen ist auszugehen, wenn im Kanton Zürich statt drei Prämienregionen nur noch eine gelten würde, und wie viele Gemeinden würden in diesem Szenario mit einem Prämienanstieg in welcher Höhe zusätzlich belastet?

Tumasch Mischol
Thomas Wirth
Theres Weber-Gachnang